

Botschaft 227

Vishno Devi Hill, Jammu (India), 19. Oktober 2011

Leiden im Lied Tagores

*Dukher Beshey Esheccho Bole
Tomare Nahi Doribo Hey,
Jekhaney Byathaa Tomarey Setha Nibir
Korey Dhoribo Hey.
Andhaare Mukh Dhakiley Swami,
Tomarey Tobu Chinibo Aami –
Mauron Rupey Aasiley Probhu,
Chauron Dhori Moribo Hey.
Jyamon Korey Daa-naa Dyakha
Tomaare Naahi Doribo Hey.
Nauyone Aaj Jhorichhey Jaulo,
Jhoruk Jaulo Nayoney Hey.
Baajichhey Buke Baajuk Taubo
Kothino Baahu-Baandhoney Hey.
Tumi Jey Aachho Baukkhey Dhhorey
Bedaunaa Taahaa Jaanaak Morey ---
Chaabo Naa Kichhu, Kaubo Naa Kauthaa,
Chaahiyaa Raubo Baudoney Hey.*

Man lässt sich nicht einschüchtern, nur weil Du in Gestalt des Leidens erschienen bist! Vielmehr umarmt man Dich im Schmerz. Man konnte Dich immer noch sehen, obwohl Du Dich hinter der Dunkelheit des Leids verbargst. Selbst wenn Du plötzlich als Tod vor einem stehen würdest, oh Herr, würde man immer noch zu Deinen Füßen fallen, um dort mit Freudentränen zu sterben. Du bist willkommen, als äußerstes Leid zu kommen. Trotzdem würde man nicht der Furcht nachgeben, egal in welcher Form!

Tränen fließen. Lass sie fließen! Die Knochen mögen zerbrechen durch die starke Umarmung Deiner Arme! Lass diesen furchtbaren Schmerz offenbaren, dass man in Deinen wunderbaren Armen gehalten wird! Alles Verlangen hat jetzt aufgehört, alle Worte sind verstummt – man schaut nur staunend Dein Gesicht und Geheimnis!

Erkenntnisse:

- 1) Es existiert keine Entität in der Ego-Struktur! – Denn es existiert keine Dualität in den Inhalten des Bewusstseins. Die Entität „Ich“ wird im Feuer passiven ganzheitlichen Gewahrseins ausgelöscht. Und das Nirvaan Shatakam offenbart sich selbst! Das ist die grundlegende Veränderung, die viel umfassender sein muss als nur eine Verlagerung von einem begrenzten Denksystem zu einem anderen.
- 2) Leben hat keine Absicht, kein Streben! Es ist ein passives und profundes Spiel (Lila) des Gewahrseins – nicht wählerisch! Leben ist Geduld und Ausdauer, durch jede Situation mit Würde und ohne den trennenden Mechanismus des Denkens hindurchzugehen. Leben ist Existenz. Es kann nicht mit der Erfahrungsstruktur des Egos erfasst werden, die ‚Nicht-Leben‘ ist! Körper-Gehirn-Gedächtnis-Gedanke-Intellekt-Gemüt-Ego ist der materielle Prozess. Das im Körper verbundene Leben (Chaitanya) ist nicht Materie! Leben hat keine Richtung. Es ist Göttlichkeit. Und selbst wenn das Leben eine Richtung hat, so kann sie

niemals Teil der Struktur des kläglichen ‚Ich‘ werden! Man kann das Leben nicht anschauen. Was man anschaut, ist auch die Bewegung des materiellen Prozesses (Denken).

- 3) Leben kennt kein Absolutum. Leben ist Gewährsein. Das Denken und sein Produkt, die Gesellschaft, projiziert die so genannten absoluten ‚Wahrheiten‘ als ‚Gott‘, ‚kein Gott‘, ‚Glaubenssysteme‘ und so viele andere Umtriebe des postlinguistischen selbstbezogenen Bewusstseins – voller Selbstgefälligkeit und Eigeninteresse ohne jegliche Wahrhaftigkeit. Dann lässt du (das Denken) zu, dass die Gesellschaft das Recht hat, dich (das Leben) in ihrem Interesse zu vernichten. Das tun mächtige Nationen, Regierungen und Mafias.
- 4) Doch dann ist es viel weiser, die ‚Ich-heit‘ mit dem Trishul Shivas zu vernichten – mit Svadhyay, Tapas und Ishvara Pranidhan oder Samkhya, Yoga und Advaita Vedanta. Aber leider haben wir solche Angst, die Gedankenstruktur namens ‚Ich‘, ‚Ich‘, ‚Ich‘ und ‚Du‘, ‚Du‘, ‚Du‘ oder ‚Wir‘, ‚Wir‘, ‚Wir‘ und ‚Sie‘, ‚Sie‘, ‚Sie‘ zu vernichten.
- 5) Shibendu ist weder befriedigt noch verletzt, obwohl ihm viele Dinge widerfahren – sei es Schmeichelei und Beleidigung, Bedrohung und Unsicherheit, eine Kampagne der Verleumdung und Ehrenbezeugungen, Spendengelder und finanzieller Betrug! Er ist nicht unsensibel oder sich dessen nicht bewusst. Vielleicht hat er kein Bild von sich selbst, keine Schlussfolgerung, kein an Vorstellungen gebundenes Ideal! Es ist Verletzlichkeit in ihm, aber keine Verletzung. Im Erkennen der Falschheit der Bilder wurde derjenige, der die Bilder hegt, aufgelöst.

Der Teich beim Weg zur Tempel der Mutter war über seine Ufer getreten und das Licht spiegelte sich in Tausenden von Reflektionen in ihm. Aber der Teich bei dem luxuriösen, sich drehenden Restaurant, in dem wir zu Abend aßen, wurde dunkel. Und die Himmel waren offen und einladend!

Jai Vishno Devi